

Auf dem Weg ins größere Europa

Im Zeichen der um zehn Staaten erweiterten Europäischen Union stand die Demo am 1. Mai. Rund 300 Teilnehmer aus der Ortenau marschierten vom Kehler Marktplatz über die Europabrücke zum Platz neben dem Pavillon du Tourisme in Straßburg, wo nach Polizeischätzung zirka 1000 elsässische Arbeitnehmer zur gemeinsamen Kundgebung warteten.

Ortenau / Foto: Erwin Lang

In jedem Garten ist Platz für eine naturnahe Insel

Minister Willi Stächele lobt Stadt und Teilnehmer am Umweltpreis

In Odelshofen ist der preisgekrönte naturnahe Garten Kehls: der von der Familie Sasse-Dünkel. Insgesamt neun Gärten wurden mit dem Umweltpreis der Stadt Kehl ausgezeichnet.

VON HANS-JÜRGEN WALTER

Kehl. »Naturnahe Gärten – Gärten für Mensch und Tier.« Unter dieses Thema war der Umweltpreis 2003/04 der Stadt Kehl gestellt. Am Freitag wurden im Treffpunkt Baden-Württemberg auf der Landesgartenschau die Preisträger gekürt. Die Auszeichnung übergab der für die Gartenschauen im Land zuständige Minister Willi Stächele. »Dadurch gewinnt das kommunale Ereignis landesweit Bedeutung«, freute sich Oberbürgermeister Günther Petry.

Mit dem Umweltpreis habe die Stadt Verständnis für Umwelt und Natur wecken, zur Ge-

staltung von naturnahen Gärten anregen und auch im Hinblick auf die Landesgartenschau einen Akzent setzen wollen, sagte OB Petry. Natur sei nicht auf außerhalb der Siedlungen und Schutzgebiete beschränkt. Auch in der Stadt gebe es solche Flächen. »Viele aber sind, wie beispielsweise Rasenflächen, steril gestaltet«, konstatierte der Oberbürgermeister. Und fügte hinzu: »In jedem Garten kann man naturnahe Inseln schaffen.«

Blühende Zukunft

»Wo heimische Pflanzen mit Tieren harmonisieren, das ist die beste gärtnerische Betätigung«, ermunterte denn auch der Minister, sich für Vielfalt im heimischen Garten zu entscheiden. Und für die Arbeit im Garten. Dem Gartenbau werde mittel- und langfristig eine blühende Zukunft voraus gesagt.

Die Beschäftigung mit Erde und Pflanzen könne die Seele ähnlich Ruhe finden lassen wie

die Meditation, hat Willi Stächele in seinem Garten in Oberkirch erfahren: »Der ist ein Hort der Ruhe und Entspannung.« Bei der Arbeit im Garten könne man sich erfrischen, erholen, wieder regenerieren. So sei der Garten ein Stück weit ein Wellnesscenter.

Im Garten gebe es immer wieder Neues zu entdecken. »Wer Anregungen sucht, kann diese sicher mannigfaltig bei denen finden, die sich am Umweltpreis der Stadt Kehl beteiligt haben«, riet der Minister.

Der Stadt bescheinigte Stächele, dass sie hinsichtlich Naturschutz Verantwortung trage und ihn praktiziere. Höhepunkt all dieser Bemühungen sei die grenzüberschreitende Landesgartenschau. »Was hier geschieht, bedeutet Lebensqualität«, betonte der Landwirtschaftsminister. Und der Umweltpreis-Wettbewerb sei auch eine Botschaft, »dass die Landesgartenschau bleibende Werte schafft«.

Umweltpreis

1. Preis: Anke Sasse-Dünkel hat mit ihrer Familie im Neubaugebiet Odelshofen seit 1999 den Garten nach ökologischen Kriterien gestaltet. Ein vorbildlicher biologischer Gemüse- und Staudengarten. Natürliche Materialien, keine versiegelten Flächen – da lebt es in allen Fugen und Ritzen, so die Jury.

2. Preis: Elfriede und Klaus Gras haben in ihrem sehr großen Garten in der Friedhofstraße in Kehl ein kleines Paradies für Mensch und Tier geschaffen. Laut Jury vorbildlich biologisch bewirtschaftet, eine große Anzahl verschiedener Strukturen, damit sich Tiere ansiedeln können.

3. Preis: Matthias Oertel hat in Kehl ein wahres Raumwunder geschaffen, einen richtigen Familiengarten für die drei Generationen, die hier unter einem Dach leben. In dem Garten findet man alles, bis hin zu Hühnern und Backhaus. Ein Garten, in dem intensiv gelebt wird, findet die Jury.

4. Preis: Fritz Ross aus Kehl lieferte der Jury ein Beispiel für einen langjährig gewachsenen Garten mit über 50 Gehölzarten, üppiger Fassadenbegrünung und kleinem Teich. An manchen Stellen hat man den Eindruck, als sei man im Wald.

5. Preis: Barbara Fischer hat vor drei Jahren begonnen, ihren Garten in Kehl behutsam zu verändern hin zu mehr Ökologie. Mehr Lebensraum für Tiere ist entstanden. Man spürt, urteilt die Jury, die besondere Atmosphäre.

Sonderpreise

Die Haupt- und Werkrealschule Bodersweiler hat einen Sonderpreis für ihre ökologisch gestalteten Freiflächen erhalten. Diese zu erhalten, ist über viele Jahre hinweg gelungen. Bei stets wechselnden Schülern ist das umso mehr zu würdigen. Vielleicht, hofft die Jury, findet die einzig beteiligte Schule Nachahmer.

Das Gasthaus »Pflug« in Neumühl, einziger gewerblicher Betrieb, hat die Jury mit der grünen Oase hinter dem Haus überzeugt. Ein Garten umgeben von zahlreichen Obstbäumen, Gehölzen und Kletterpflanzen. Ein Beispiel, dass sich Geschäft und Natur nicht ausschließen.

Rolf Thüm hat in Sundheim nach Jury-Meinung in jahrelanger mühevoller Arbeit altes Fachwerkhaus und Bauerngarten als Einheit gestaltet.

Frank Köhl in Kork hat mit dem kleinsten Garten im Wettbewerb und einziger Dachbegrünung Punkte gesammelt mit vielen pfiffigen Ideen. jw



Insektenhäuschen oder Schmetterlingskästen überreichten Minister Willi Stächele (links) und Oberbürgermeister Günther Petry (rechts) den Umwelt-Preisträgern.

Foto: Erwin Lang